

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 31

Artikel: Inschrift für ein Theater
Autor: Luns, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dichter-Trost

Ach es ist noch nicht so schlimm,
hochverehrte Dame:
Wenn auch still der Geist versiegt,
siegt doch die — Reklame.

*

Gewissheit

Was ist mir Tod und Glück?
Wenn beide ich erfuhr,
bleibt starr der Zeiger stehn
auf meiner Lebens-Uhr.

* Paul Luns

Lieber Nebelspalter!

Onkel Fred, Dampfschiff-Bewahrer in einem Städtchen am Bodensee, ist auf Besuch und erzählt von kalten Wintern. Ja, in den neunziger Jahren sei ihnen der Hafen im gleichen Monat zweimal zugefroren. Bässchen, voller Mitleid: „Seh Onkel, händ ihr denn so e chalts Schlafzimmer gka?“

*

Lieber Nebelspalter!

Hans Morgenhaler war sie und da bei mir, befreundete sich — obwohl er die bedachte Kinderzucht verflucht und Kinder nicht liebt — mit der kleinen Anna Katharina und schenkte ihr sogar eine siamesische Tänzerin nebst andern süßen Sachen. Eines Abends sagte er Anna Katharina, die noch früh zu Bett geht (warum weiß sie nicht), „Gute Nacht“, legte vorsorglich bei den launischen Händchen seiner kleinen Freundin den Zwicker ab und vergaß ihn als mächtig und ewig denkender Dichter natürlich. — Am nächsten Morgen kommt Anna Katharina triumphierend mit dem Zwicker in die Stube und ruft: „Du Hannes (sie heißt mich weder Vater, Papa noch vergleichen), s'Morgenhalerli — die Intimität stimmt — hät fini Auge vergäße — — —.“

— ri.

Stilleben

Schlanker Mahagonitisch
Dämmerung im Zimmer.
Bunte Aster, köstlich frisch.
Roter Abendschimmer.

Notenblatt und Liebesbrief
süß umhaucht von Duft.
Tönend Glockenläuten rief
in die klare Luft.

Tänzerin mit schmalen Füßen
kühl, aus Marmorstein.
Jugendlicher Sangesgruß
weht sich schmeichelnd hinein. Trigli

Ferien



Zeit wird den ganzen Tag über gekräret bis man umfällt vor Müdigkeit — ausruhen kannst du dich wenn die Ferien vorbei sind im Büro, da hast du Zeit dazu.

Inschrift für ein Theater

Ihr, die ihr draußen steht,
seht Glanz und Glitterpracht,
ihr fühlt die Trauer nicht,
die euch so fröhlich macht.

* Paul Luns

Auch ein Grund

Der Hauptmann einer Pontonierkompagnie war für seine Grobheiten ziemlich bekannt. Eines der erlesenen Opfer seines Zornes war der Pontonier Bader. Eines Tages fuhr ihn der Hauptmann mit den Worten an:

„Mich nimmt's nur wunder, warum Sie eigentlich zu den Pontoniers gekommen sind.“

Der Pontonier Bader wußte daraufhin keine triftige Begründung. Dafür aber meldete sich ein Kamerad mit den Worten:

„Herr Hauptmann, das kommt davon her, weil er zu Hause Besitzer einer Schiffstickerei ist.“

Huldvolle Absage an eine Zürcher Klavierlehrerin

Hotel Maloja, Juli 1923.
Mein liebes Fräulein!

Sie müssen doch wissen, wie musikalisch meine Tochter unter Ihrer überaus künstlerischen Leitung geworden ist; sie sehnt sich täglich nach den Orchester-Konzerten im Hotel und interessiert sich auch für das wechselnde Programm. Sie wissen, wie schwer sie früher für Stunden zu haben war und wie wenig Reiz sie der Musik abzugehn wußte. Um so dankbarer bin ich Ihnen für die erstaunlichen Fortschritte, die Sie aus ihr herauszuholen verstanden.

Im Übrigen muß ich Ihnen mitteilen, daß ich hiermit Süssete bei Ihnen abmelde, da sie nun ganz reizend über Musik plaudern kann und ein Lehrerwechsel ihr gut tun wird.

Mit freundlichsten Grüßen aus den Ferien Ihre ergebene

P. Sch. Sara Bumm.

Sie sta

Ein Brunnen plätschert leise,
zögernd weht der Wind,
mit des Bögleins Weise
jaucht ein kleines Kind.

Erblühte Rosen schaukeln,
duften süß und schwer.
Schmetterlinge gaukeln
spielend hin und her.

Die Sonne spendet golden
Wärme über den Hain,
hüllt den Tag, den holden
in ihre Strahlen ein. Trigli